

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier Zustellung in's Haus:

Table with subscription rates: vierteljährig 1 fl. 20 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Die königl. ung. Gendarmerie.

Der Gesezartikel III. vom Jahre 1881 ordnet die Organisation einer Landes-Gendarmerie für Ungarn an...

Mehrere ungarische Magnaten brachten noch im Jahre 1848 im Oberhaufe den Vorschlag zur Errichtung einer ungarischen Landes-Gendarmerie nach dem Muster des lombardischen Gendarmen-Regiments ein...

In diese Regimenter wurden die Leute nur nach Grenadier-Maß aufgenommen, wodurch und in noch erhöhtem Maße durch den beim Gendarmerie-Korps seit alten Zeiten herrschenden Esprit de corps...

Ein vertuschter Criminalfall.

Erzählung von Wilh. Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

II.

Schon am folgenden Mittag während des Mahles lernte Emilie den neuen Buchhalter ihres Vaters kennen. Der junge Mann war zu seinem Prinzipal bescheiden, sobald er von einem Geschäftswege heimkehrte...

Der erste Eindruck, den Heribert Freischmid auf die Tochter seines Chefs machte, war durchaus nicht günstig. Er schien älter, als er war, und Emilie meinte, daß dieses dunkle, leuchtende Auge durchaus keine Wärme besäße...

„Sie haben mit Jerichau gesprochen“, redete Ludwig Schmidt seinen Buchhalter an. Emilie wurde aufmerksam; Jerichau war ein Freund des Hauses, seine Tochter hatte mit ihr eine Schule besucht...

„Ja, er bittet um Stundung, es sei ihm unmöglich, wie die Phrasen lauten“, entgegnete Heribert in kaltem Ton, „ich gab ihm bis morgen um neun Uhr Frist.“

des Korps stets gewahrt blieb. Letzterer wurde auch durch den Umstand bedeutend gefördert, daß auch der gemeine Gendarm Korporalrang hatte. In Ungarn wurden die k. k. Gendarmerie-Regimenter im Jahre 1867 aufgelöst...

Hiermit gelangen wir zum Zeitpunkte der Ausrückung der ungarischen Gendarmerie, von welcher nun speziell die Rede sein soll.

Die Art der Ergänzung des Mannschafstandes der schon bestehenden und noch zu organisierten kön. ung. Gendarmerie bestimmt der G. N. II. des Jahres 1881. Jeder Eintretende verpflichtet sich zu einer dreijährigen Dienstzeit...

Die aus dem Stande des gemeinsamen Heeres oder der kön. ung. Landwehr in das Korps eintretenden, Wachtmeisterangabe bekleidenden Individuen verpflichten sich außerdem mittelst Reverses zum freiwilligen Ablegen ihrer Charge...

Behufs Ergänzung des Abganges, sowie zur Befehung der neuen kreierten Offiziersstellen sind von jedem Gendarmerie-Kommando jährlich 1-2 im Besitze gehöriger Vorbildung stehende Postenführer oder Wachtmeister zum Hören des Lehrkurses an der k. Ludovica-Akademie abzukommandiren...

„Sie meinen, daß wir keine Stundung annehmen sollen?“ fragte Ludwig Schmidt.

„Wir dürfen es nicht; mit Jerichau steht es übel, sein Fall ist unabwendbar. Es ist möglich, daß er uns noch befriedigen kann, dann haben wir sechstausend Thaler gerettet. Kann er es nicht, so vermindert die längere Dauer einer Scheinexistenz nicht die Masse. Unser Vorgehen gegen ihn ist uns geboten, wir können nicht anders.“

„Um Gottes Willen“, rief hier Emilie, „Papa, Du wirst doch nicht gegen Deinen Freund handeln. Bedenke, wie wir zu einander standen. Es hat sich freilich die Verbindung in den letzten Monaten gelockert, aber ich könnte nicht die Augen aufschlagen, begegnete ich Sophie auf der Straße oder irgend in einer Gesellschaft, ich würde unglücklich sein.“

„Freilich, freilich“, bemerkte Ludwig Schmidt; aber des Buchhalters Gesicht erhielt plötzlich einen höhnischen Ausdruck, als er das Wort nahm: „Ich habe nur meine Meinung als Kaufmann gesagt. Der Kaufmann darf nicht den unbestimmten Gefühlen folgen. Klar und bestimmt, fest und logisch muß seine Handlungsweise sein. Von dieser Seite darf ihn nur die Börse, die Geschäftswelt kennen; dadurch allein ist sein Credit unwandelbar. Das wird freilich ein Mädchenherz schwer fassen.“

„Sie haben Recht, Herr Freischmid“, versetzte der Prinzipal. „Wenn Jerichau nicht bis morgen neun Uhr gezahlt hat, lassen Sie Protest erheben. Kind“, fuhr er zu Emilie fort, die noch einmal das Wort ergreifen wollte, „es muß sein, Du kennst nicht, was die kaufmännische Pflicht verlangt. Herr Freischmid, ich verlasse mich auf Sie.“

selben werden, wenn sie den Offiziers-Kursus mit entsprechendem Erfolg absolvirten, durch den k. ungarischen Landesverteidigungs-Minister zu Kadeten im Gesamtstande der Gendarmerie ernannt, müssen aber vor ihrer Ernennung zu Offiziers-Stellvertretern, beziehungsweise Lieutenants die geforderte Gendarmerie-Offiziers-Fachprüfung mit gutem Erfolg bestehen. Die Gegenstände derselben sind: Organisation der städt., Komitats-Verörden und der königl. Gerichte, Organisation der Gendarmerie und deren spezielles Dienstreglement, die allgemeinen und besonderen Polizeivorschriften, das bürgl. Strafgesetzbuch, das Jagdgesetz und Vorschrift über Haltung von Waffen, Militär-Strafgesetz und Administration des Gendarmerie-Korps.

Wenn die Zahl der Gendarmerie-Kadeten zum Befügen der Offiziersstellen nicht ausreichen sollte, können auch Offiziere des gemeinsamen Heeres oder der k. ungar. Honvéd-Truppen direkt in das Korps übersezt werden, die in diesem Falle gleichfalls eine sechsmonatliche Probefienstleistung abzulegen haben.

Außer dem bereits gegenwärtig bestehenden I. siebenbürgischen Gendarmerie-Kommando werden noch folgende fünf Gendarmerie-Kommanden successive errichtet werden und zwar das

- II. Gendarmerie-Kommando mit der Stabsstation Segedin
III. Gendarmerie-Kommando mit der Stabsstation Budapest
IV. Gendarmerie-Kommando mit der Stabsstation Kaschau
V. Gendarmerie-Kommando mit der Stabsstation ...
VI. Gendarmerie-Kommando mit der Stabsstation Stuhlweissenburg.

Die Ausdehnung der einzelnen Gendarmerie-Distrikte entspricht ungefähr jenen der k. ungar. Honvéd-Distrikts-Kommanden. Der amtliche Wirkungsbereich der Gendarmerie erstreckt sich — mit Ausnahme der Hauptstadt Budapest — auch auf die mit dem Befugniß der Gerichtsbarkeit und eigenem Polizei-Apparat versehenen Städte; hierauf bezüglich wird jedoch noch ein besonderer Gesetzworschlag der Legislative unterbreitet werden. Für das wegen seiner mangelhaften öffentlichen Sicherheit besonders in letzterer Zeit oft genannte Komitat Arad wird das II. und der zweite Flügel des III. Gendarmerie-

Mit einer Verbeugung verließ Heribert das Gemach.

„Dieser Mensch scheint kein Herz zu besitzen“, sagte Emilie, „er ist ein eiserner Fels, dem ich an Deiner Stelle nicht vertrauen würde.“

„Auf einen Felsen stützt es sich gut“, entgegnete der Vater, während er den Braten tranchirte. „Es ist wahr, von Sentimentalität ist keine Spur in diesem Manne.“

„Er ist der böse Engel unseres Hauses“, tönte es in Emilies Innern, „er muß, muß fallen. Wie höhnisch kalt er blickte! Es ist entschieden, ich muß uns retten.“

Je mehr sie aber den Vater drängte, desto mehr befestigte sich Heribert in dessen Vertrauen und desto mehr entschiedenen Widerstand fand die Tochter. Eines Tages, Heribert mochte einige Monate schon in dem Ludwig Schmidtschen Hause als Disponent und Proturist verweilen, sagte der Vater sogar auf das energische Drängen Emilies, den jungen Mann zu entlassen: „Ich habe ihn geprüft und zuverlässig in jeder Beziehung gefunden. Du sollst ihn kennen lernen, wie ich ihn kenne, und Du wirst Deine Ansicht über ihn ändern. Man hat ihn mit großen Summen bestechen wollen, er hat sie ausgeschlagen. Ich weiß das nicht von ihm, er macht von sich kein Aufsehen.“

„Niemand ist ihm zugethan, diesem Manne ohne Herz“, entgegnete Emilie.

„Weil er einen selten scharfen Blick besitzt, daß kein Unrecht geschieht, das er nicht wahrnimmt, keine Pflichtverletzung, die er nicht bemerkt. Auch besitzt er Herz, freilich nicht jenes blinde, unbestimmte Gefühl, welches man fälschlich Güte nennt,

Inserate

In allen Landessprachen kosten: die 3spaltige Zeitspaltel oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inrates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditoren von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Oppel in Wien, Rudolf Mosse in Wien, M. G. L. Berger in Budapest und G. L. Daube in Frankfurt a. M.

nur 40 derselben waren versichert. Herr Heinrich v. Lévy, Besitzer der benachbarten Täpläner Pusta, hat am nächsten Tage in Raab den ganzen Brod-vorrath aufkaufen lassen, um ihn unter die nothleidenden Abgebrannten vertheilen zu lassen. Milde Spenden für die Verunglückten sind an den Vizegespan des Raaber Komitats oder an den Stuhlrichter in Gyor-Szl.-Märten zu senden.

* Kirchweihfest. Das Kirchweihfest in Klotits wird am 11. d. M. abgehalten.

* Der Zigeunerkönig. Einer New Yorker Zeitung entnehmen wir, daß Se. Majestät Heinrich Lee, König sämtlicher Zigeuner Großbritanniens sowie der Vereinigten Staaten, sich mit der Zigeunerfürstin Helene, Tochter des verstorbenen Uriaah Warton bei Newark in New-Jersey verheiratet hat. Die Trauung wurde von Dr. Bishop nach anglikanischem Ritus vollzogen.

* Vom Münchener Schützenfest. Schweizer: „Weil's bigott au so famos ischt, bi ich in Ditschland ussa, so will ich mim' Hätz fei' G'walt mehr anthue und offa ausspracha: Ditschland laba hoch!“ — Berliner: „Ich lobe, dat man Ihre Rede ganz famos war, aberst wann sie loben, dat ich och nur ne Silbe verstanden, so sind Sie man uff dem Holzwege.“ — Schwabe: „Jetzt hent boid a Red g'halta, aber verstanda han i an foi Sterbeswürtle.“ — Tiroler: „Do hojcht jetzt die Sakra; hab's al'm g'lagt, sie laden koani Welsche ein, do sibt glei a ganzer Tisch voll, wo koaner a Wort deutsch kann.“

An M....!

Mit dem erste Strahlenblicke,
Den die junge Frühlingssonne
Ueber un're Erde sendet,
Regen sich auch schon die Blumen,
Deren Keime unentfaltet
Noch im Schoß der Erde ruhen.

Mit dem ersten Strahlenblicke,
Deinem Mäthselang' entsprossen,
War erwacht das Frühlingssehnen,
War mein Herz der Lieb' erschlossen.

Und die Sonne locht so mächtig,
Daß die zarten Frühlingskinder
Sich empor zum Lichte drängen,
Sprengend so der Erde Fesseln. —
Sie entfalten ihre Blüthen
Wonnenschauernd in dem Aether!

Und in deinem Blick mich sonnend —
Wenn von Glück ich sehnd träumte —
Wuchs die Wunderblume 'Kiebe',
Die dem Herzen mir entkeimte.

Dankbar senden nun die Blumen
Ihre Düste gegen Himmel;
Und die Sonne, sie umfängt sie
Mit den heißen, gold'nen Strahlen,
Küßt sie, bis die seel'gen Kleinen
Sterbend ihre Köpfschen neigen.

Ah! nur einmal mögest du mich
Niedern liebeblickend küssen,
Und ich stürbe, sowie jene,
Seelig dann zu deinen Füßen.

Somebody.

Volkswirtschaftliches.

Die Erhöhung des Zinsfußes in Europa.

In den letzten Tagen sind die Zinsfußerhöhungen der Banken von Frankreich und England, der deutschen Reichsbank und der Nationalbank in Brüssel gemeldet worden. Der außerordentlich flüssige Geldstand, welcher die seit zwei Jahren mit kurzen Unterbrechungen anhaltende steigende Kursbewegung wesentlich unterstützt hatte, ist überall einer starken Nachfrage nach Zahlungsmitteln, besonders aber nach Gold, gewichen. Europa ist enorme Summen an Amerika schuldig und die wenig befriedigende Ernte, welche die westeuropäischen Konsumländer auch in diesem Jahre hatten, werden dieselben zu neuen großen Bezügen von Getreide und anderen Nahrungsmitteln aus den Vereinigten Staaten zwingen. Der Import von europäischen Industrieartikeln nach Amerika ist aber bei Weitem nicht in dem Maße gewachsen, als der Export von Getreide, Mehl und Rohprodukten aus Amerika nach Europa. Die Folge davon ist, daß Europa seine Schulden an Amerika nicht mit Waaren bezahlen kann, sondern mit Gold begleichen muß. Die europäischen Banken suchen ihre Goldvorräthe durch Erhöhung des Zinsfußes zu schützen und sehen sich dazu um so mehr genöthigt, als auch das Inland im Herbst größere Geldmittel in Anspruch zu nehmen pflegt. Die Bank von England hatte schon vor einigen Tagen ihren

Zinsfuß von 2½ auf 3 Prozent erhöht, und da ihr in der letzten Woche wieder 780.000 Pfund St. in Gold entnommen wurden, erhöhte sie nun ihren Zinsfuß neuerdings, und zwar von 3 auf 4 Prozent. Die Bank von Frankreich, welche den Zinsfuß um ein halbes Prozent und gleichfalls auf vier Prozent erhöht hat, zeigt in ihrem letzten Ausweise eine Verringerung des Baarschatzes um 4.1 Millionen Francs und eine Verringerung der Vorschüsse auf Goldbaaren um nicht weniger als 39.67 Millionen Francs. Der Baarschatz stellt sich auf 1868.8 Millionen Francs, wovon beiläufig 622 Millionen Francs Gold sein dürften. Diese Veränderungen und die Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit weiterer Goldabflüsse erklären die Zinsfußerhöhung des französischen Institutes. Auch die deutsche Reichsbank hat den Zinsfuß im Eskompte auf 5, im Lombard auf 6 Prozent erhöht. Wohl ist ihr Stand sehr günstig, ihr Baarschatz beträgt 568½ Millionen Mark, und von einem Goldabfluß aus Deutschland war bisher nichts zu bemerken. Trotzdem hat die Reichsbank ihren Zinsfuß um 1 Prozent erhöht, und so ist innerhalb einer ungewöhnlich kurzen Zeit eine allgemeine und bedeutende Erhöhung des Diskontofußes zu konstatiren und es ist noch durchaus nicht gewiß, ob die steigende Bewegung des Zinsfußes mit den soeben gemeldeten Erhöhungen ihren Abschluß gefunden hat oder ob nicht schon die nächsten Wochen eine weitere Vertheuerung des Geldpreises bringen.

Verkehrs-Ausweis

Reichthamer Spar- und Credit-Vereines mit Ende August 1881

Theilhaber-Conto Ende Juli	28116.—
Zugewachsen im August	651.—
Stand Ende August	28767.—
Einlagen Ende Juli	35170.99
Zugewachsen im August	5385.70
Zusammen	40556.69
Rückgezahlt	2127.20
Stand Ende August	38429.49
Wechselskompt-Zinsen und Schreibgebühren im Juli	3435.61
Zugewachsen im August	654.28
Stand Ende August	4089.89
Pfandzinsen u. Schreibgeb. im Juli	233.73
Zugewachsen im August	29.37
Stand Ende August	263.10
Wechselskompt Ende Juli	53815.—
Zugewachsen im August	20706.—
Zusammen	74521.—
Aus dem Portefeuille gingen in diesem Monat	17467.—
Stand Ende August	57054.—
Pfandvorschuß Ende Juli	2828.—
Zugewachsen im August	110.—
Zusammen	2938.—
Hievon eingelöst	111.—
Stand Ende August	2827.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Juli	7360.—
Neue Vorschüsse im August	2313.—
Zusammen	9673.—
Rückgezahlt	1535.—
Stand Ende August	8138.—
Hypothekar-Darlehen Ende Juli	10341.—
Neue Darlehen im August	200.—
Zusammen	10541.—
Rückgezahlt	100.—
Stand Ende August	10441.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	651.45
Umschreibgebühren für Antheile	29.50
Inventory Conto	549.68
Theilhabervorschuß-Zinsen	407.97
Regie-Conto bis Ende August	1876.49
Begebene Wechsel	4515.—
Erfas von Spezen und Verzugszinsen	86.89
Reservefond	6405.34
Cassa-Saldo	2759.46
Eigenes Vermögen des Vereines	38.824.65
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	38824.65
2. An Einlagen	38429.49
3. An begebenen Wechseln	4515.—
Im Ganzen	81769.14
Daselbe haftet mit Ende August aus:	
a) in Wechseln	57054.—
b) in Pfändern	2827.—
c) in Vorschüssen	8138.—
d) in Hypothekar-Darlehen	10441.—
e) in Inventory	549.68
f) in Baarem	2759.46
Zusammen obige	81769.14

Reichthamer, am 31. August 1881.	
Die Direktion.	

Bevölkerungsanzeiger

von 26. August bis incl. 1. September 1881.

Geboren:

Den Herren: Johann Hirth ein Knabe, Franz Willoch ein Knabe, Anton Poli ein Mädchen.

Gestorben:

Eduard Kumber, 1½ Jahre alt. Franz Meff, 1½ Jahre alt. Franz Kovacs, 2 Jahre alt. Franz Wachlinger, 1½ Jahre alt. Camilla Dworothy, 10 Tage alt. Carolina Hübler, 1¼ Jahre alt. Franz Jany, 42 Jahre alt.

Getraut:

Ferdinand Diesel mit Maria Mikul.

Temesvarer Lottoziehung vom 27. August:

43 75 5 15 86

Nächste Ziehung am 10. September.

Brünner Lottoziehung vom 31. August:

8 9 17 41 90

Nächste Ziehung 14. September.



Prämirt Graz 1880.

Temesváry Moritz,

BUDAPEST,

Königsgasse 1, Baron Orczy'sches Haus.

Die elegantesten und billigsten Schuhwaaren eigener Erzeugung, in der größten und reichsten Auswahl.

Auszug aus dem Preis-Courante.

Für Damen:

Lasting-Zugstiefletten, herzförmig, Halb-rahmsohlen, elegante Fagon	fl. 3.20
Lasting-Zug-Stiefletten mit Lacktappen, starke Sohlen	3.—
Leder-Zug-Stiefletten mit Lacktappen, gena-gelte Sohlen	3.—
Leder-Zug-Stiefletten aus Gemsen- oder Chagrins, in Herz geschnitten, mit gena-gelten Sohlen	3.60
Leder-Zug-Stiefletten aus Gemsen-, mit gepreßtem Lackvorfuß, genagelten Sohlen	3.80
Leder-Zug-Stiefletten aus starkem Chagrins-, gepreßtem Vorfuß, genagelten Sohlen, für Morast- und Regenwetter	3.40

Für Herren:

Stiefletten aus Chagrins- oder Gemsen-Leder, mit starken Sohlen	fl. 3.80
Stiefletten aus Wicksleder, mit stark geschraubten Doppelsohlen	4.—
Stiefletten aus Zuchtenleder, mit stark geschraubten Doppelsohlen	4.50
Stiefletten aus russisch-lackirtem Zuchtenleder, stark geschraubten Doppelsohlen	5.—
Stiefletten aus Handschuhleder (Kalbskid) Prima-Qualität	5.—
Regatta-Halbstiefletten aus Gemsen oder Chagrins	3.60
Eszimen aus starkem Wicks- oder Zuchtenleder, mit geschraubten Doppelsohlen, feinst Knietiefel mit Hinternacht und Schnallen, aus Doppelschichtenleder, mit dreifach geschraubten Sohlen, wasserdicht	9.50
Knietiefel mit Hinternacht, aus russisch-lackirtem Zuchtenleder, mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, Schutz für Nässe	12.—
Knabenschuhe aus Wicks- oder Chagrinsleder	2.10
Mädchenschuhe aus Eberlasting oder Leder von fl. 1.80 bis fl. 2.40, Knabenschuhe von 60 fr. bis fl. 1.20.	

Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Voraussendungen bestens versendet. Nicht Convenirendes wird bereitwilligt umgetauscht.

Ausführliche Preis-Courante gratis.

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reichtha.

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 fr., halbjährig 2 fl. 40 fr., ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reichtha-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate

In allen Landessprachen kosten: die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 fr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditoren von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Oppel in Wien, Rudolf Mosse in Wien, A. W. Seidner in Budapest und G. F. Daube in Frankfurt a. M.

Nr. 37.

Reichtha (Banat), 11. September 1881.

VI. Jahrg.

Die königl. ung. Gendarmerie.

Der Gesetzartikel III. vom Jahre 1881 ordnet die Organisation einer Landes-Gendarmerie für Ungarn an und wir glauben daher nicht zu irren, heißt es in der „Tem. Ztg.“, wenn wir annehmen, daß einige Mittheilungen über die Organisation dieser Truppe, sowie über dieses Institut im Allgemeinen nicht ohne Interesse sein dürften. Bevor wir auf den eigentlichen Gegenstand unserer Darstellung übergehen, wollen wir Folgendes voraussenden:

Mehrere ungarische Magnaten brachten noch im Jahre 1848 im Oberhause den Vorschlag zur Errichtung einer ungarischen Landes-Gendarmerie nach dem Muster des lombardischen Gendarmen-Regiments ein, und da die Regierung gegen die Ausführung dieses Vorschlages aus finanziellen Rücksichten opponirte, steuerten die damals im Reichstage zu Preßburg versammelten Mitglieder der Magnaten-Tafel im Subscriptionswege binnen Kurzem die Summe von sechzigtausend Gulden Konventions-Münze zusammen; die Ausführung dieses Planes scheiterte jedoch an den inzwischen hereinbrechenden stürmischen Ereignissen der Märztag. Erst im August des Jahres 1849, nach Niederwerfung der Revolution, wurde in Preßburg mit dem Gelde der Magnaten das erste und im Jahre 1850 zu Raab das zweite k. u. ungarländische Gendarmen-Regiment errichtet; im Frühling desselben Jahres wurde endlich die Gendarmerie nach dem Muster der lombardischen Monarchie eingeführt, bei welcher Gelegenheit das lombardische und die zwei ungarischen Regimenter in das Korps einbezogen wurden; das Korps formirte zuerst 16, später 19 Regimenter, deren Zahl im Jahre 1860 nach dem Oktober-Pactent abermals auf zehn Regimenter verringert wurde. In jener Zeit waren auf dem Gebiete der Stefanskrone das 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Regiment stationirt und der Wirkungskreis der letzteren erstreckte sich auf Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Istrien und Krain.

In diese Regimenter wurden die Leute nur nach Grenadier-Maß aufgenommen, wodurch und in noch erhöhtem Maße durch den beim Gendarmen-Korps seit alten Zeiten herrschenden Esprit de corps, welcher sich im Laufe der Zeiten aus den speziell für dieses Korps bestehenden, besonderen Vorschriften entwickelt hatte, der „Elite“-Charakter

des Korps stets gewahrt blieb. Letzterer wurde auch durch den Umstand bedeutend gefördert, daß auch der gemeine Gendarm Korporalrang hatte. In Ungarn wurden die k. u. Gendarmen-Regimenter im Jahre 1867 aufgelöst, und nur die in Siebenbürgen und im kroatisch-slavonischen Königreiche bestehenden weiter belassen, welche von diesem Zeitpunkte an das 8. und 10. Landes-Gendarmen-Kommando bildeten. Im Jahre 1876 endlich wurden mit 1. Mai d. J. letztgenannte Landes-Gendarmen-Kommanden ganz von der ungarischen Regierung übernommen, von welchem Datum an das beständige 8. Landes-Gendarmen-Kommando die Bezeichnung: „k. u. kroatisch-slavonisches Gendarmen-Kommando“, das 10. aber die Benennung: „k. u. siebenbürgisches Gendarmen-Kommando“ erhielt.

Hiermit gelangen wir zum Zeitpunkte der Kreisung der ungarischen Gendarmerie, von welcher nun speziell die Rede sein soll.

Die Art der Ergänzung des Mannschafstandes der schon bestehenden und noch zu organisirenden kön. ung. Gendarmerie bestimmend der G. N. II des Jahres 1881. Jeder Eintretende verpflichtet sich zu einer dreijährigen Dienstzeit und das erste Halbjahr dieser Kapitulation bildet die sogenannte Probendienstleistung.

Die aus dem Stande des gemeinsamen Heeres oder der kön. ung. Landwehr in das Korps eintretenden, Wachmeisterangabe besitzenden Individuen verpflichten sich außerdem mittelst Reverses zum freiwilligen Ablegen ihrer Charge in dem Falle, wenn sie nach Ablauf der halbjährigen Probendienstleistung bei der Postenführers-Prüfung durchfallen.

Während der Dauer der Probendienstleistung behält der sogenannte „Probe-Gendarm“ die Abzeichen seiner beim früheren Trippentkörper bekleideten Charge bei und trägt, wenn er auch keine Charge bekleidet, das Unteroffiziers-Portepéc am Seitengewehr. Der Unteroffiziers-, respektive Postenführer, Zugführer und Wachmeister denselben Rang, den die äquiparirenden Chargen (Bezirksfeldwebel) der gemeinsamen Armee und der Landwehr innehaben.

Behufs Ergänzung des Abganges, sowie zur Besetzung der neuen freierten Offiziersstellen sind von jedem Gendarmen-Kommando jährlich 1-2 im Besitze gehöriger Vorbildung stehende Postenführer oder Wachmeister zum Hören des Lehrcurses an der k. Ludovica-Akademie abzukommandiren; die-

selben werden, wenn sie den Offiziers-Kursus mit entsprechendem Erfolg absolvirten, durch den k. ungarischen Landesvertheidigungs-Minister zu Kadeten im Gesamtstande der Gendarmerie ernannt, müssen aber vor ihrer Ernennung zu Offiziers-Stellvertretern, beziehungsweise Lieutenants die geforderte Gendarmen-Offiziers-Fachprüfung mit gutem Erfolg bestehen. Die Gegenstände derselben sind: Organisation der städt., Komitats-Behörden und der königl. Gerichte, Organisation der Gendarmerie und deren spezielles Dienstreglement, die allgemeinen und besonderen Polizeivorschriften, das bürgl. Strafgesetzbuch, das Jagdgesetz und Vorschrift über Haltung von Waffen, Militär-Strafgesetz und Administration des Gendarmen-Korps.

Wenn die Zahl der Gendarmen-Kadeten zum Besetzen der Offiziersstellen nicht ausreichen sollte, können auch Offiziere des gemeinsamen Heeres oder der k. ungar. Honved-Truppen direkt in das Korps überfetzt werden, die in diesem Falle gleichfalls eine sechsmonatliche Probendienstleistung abzulegen haben.

Außer dem bereits gegenwärtig bestehenden I. siebenbürgischen Gendarmen-Kommando werden noch folgende fünf Gendarmen-Kommanden successive errichtet werden und zwar das

- II. Gendarmen-Kommando mit der Stabsstation Segedin
III. Gendarmen-Kommando mit der Stabsstation Budapest
IV. Gendarmen-Kommando mit der Stabsstation Kaschau
V. Gendarmen-Kommando mit der Stabsstation Preßburg
VI. Gendarmen-Kommando mit der Stabsstation Stuhlweizenburg.

Die Ausdehnung der einzelnen Gendarmen-Distrikte entspricht ungefähr jenen der k. ungar. Honved-Distrikts-Kommanden. Der amtliche Wirkungskreis der Gendarmerie erstreckt sich — mit Ausnahme der Hauptstadt Budapest — auch auf die mit dem Besugniß der Gerichtsbarkeit und eigenem Polizei-Apparat versehenen Städte; hierauf bezüglich wird jedoch noch ein besonderer Gesetzesvorschlag der Legislative unterbreitet werden. Für das wegen seiner mangelhaften öffentlichen Sicherheit besonders in letzterer Zeit oft genannte Komitat Arad wird das II. und der zweite Flügel des III. Gendarmen-

Ein vertuschter Criminalfall.

Erzählung von Wilh. Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

II.

Schon am folgenden Mittag während des Mahles lernte Emilie den neuen Buchhalter ihres Vaters kennen. Der junge Mann war zu seinem Prinzipal bescheiden, sobald er von einem Geschäftswege heimkehre. Dies geschah, als Ludwig Schmidt sich schon in das Speisezimmer begeben hatte.

Der erste Eindruck, den Heribert Freischmid auf die Tochter seines Chefs machte, war durchaus nicht günstig. Er schien älter, als er war, und Emilie meinte, daß dieses dunkle, leuchtende Auge durchaus keine Wärme besäße, wenn es auf ihrem Vater ruhte. Seine Gesichtszüge waren nicht häßlich, aber ernst, fast finster, die Bewegung seiner kräftigen Gestalt, wenn sie auch nicht der Elastizität entbehrten, von der Eleganz und den schönen Formen weit entfernt. Dazu klang in dem Tone seiner Stimme Festigkeit und Bestimmtheit in einer Weise wieder, welche alle Zartheit vernichteten.

„Sie haben mit Reichthum gesprochen“, redete Ludwig Schmidt seinen Buchhalter an. Emilie wurde aufmerksam; Reichthum war ein Freund des Hauses, seine Tochter hatte mit ihr eine Schule besucht, ihr Vater hatte sie sogar aus der Taufe gehoben.

„Ja, er bittet um Stundung, es sei ihm unmöglich, wie die Phrasen lauten“, entgegnete Heribert in kaltem Tone, „ich gab ihm bis morgen um neun Uhr Frist.“

„Sie meinen, daß wir keine Stundung annehmen sollen?“ fragte Ludwig Schmidt.

„Wir dürfen es nicht; mit Reichthum steht es übel, sein Fall ist unabwendbar. Es ist möglich, daß er uns noch befriedigen kann, dann haben wir sechstausend Thaler gerettet. Kann er es nicht, so vermindert die längere Dauer einer Schmeichelei nicht die Masse. Unser Vorgehen gegen ihn ist uns geboten, wir können nicht anders.“

„Um Gottes Willen“, rief hier Emilie, „Papa, Du wirst doch nicht gegen Deinen Freund handeln. Bedenke, wie wir zu einander standen. Es hat sich freilich die Verbindung in den letzten Monaten gelockert, aber ich könnte nicht die Augen aufschlagen, begegnete ich Sophie auf der Straße oder irgend in einer Gesellschaft, ich würde unglücklich sein.“

„Freilich, freilich“, bemerkte Ludwig Schmidt; aber des Buchhalters Gesicht erhielt plötzlich einen höhnischen Ausdruck, als er das Wort nahm: „Ich habe nur meine Meinung als Kaufmann gesagt. Der Kaufmann darf nicht den unbestimmten Gefühlen folgen. Klar und bestimmt, fest und logisch muß seine Handlungsweise sein. Von dieser Seite darf ihn nur die Würde, die Geschäftswelt kennen; dadurch allein ist sein Credit unwandelbar. Das wird freilich ein Mädchenherz schwer fassen.“

„Sie haben Recht, Herr Freischmid“, versetzte der Prinzipal. „Wenn Reichthum nicht bis morgen neun Uhr gezahlt hat, lassen Sie Protest erheben. Kind“, fuhr er zu Emilie fort, die noch einmal das Wort ergreifen wollte, „es muß sein, Du kennst nicht, was die kaufmännische Pflicht verlangt. Herr Freischmid, ich verlasse mich auf Sie.“

Mit einer Verbeugung verließ Heribert das Gemach.

„Dieser Mensch scheint kein Herz zu besitzen“, sagte Emilie, „er ist ein eiserner Fels, dem ich an Deiner Stelle nicht vertrauen würde.“

„Auf einen Felsen stützt es sich gut“, entgegnete der Vater, während er den Braten tranchirte. „Es ist wahr, von Sentimentalität ist keine Spur in diesem Manne.“

„Er ist der böse Engel unseres Hauses“, tönte es in Emilies Innern, „er muß, muß fallen. Wie höhnisch kalt er blickte! Es ist entschieden, ich muß uns retten.“

Je mehr sie aber den Vater drängte, desto mehr befestigte sich Heribert in dessen Vertrauen und desto mehr entschiedenen Widerstand fand die Tochter. Eines Tages, Heribert mochte einige Monate schon in dem Ludwig Schmidt'schen Hause als Disponent und Prokurist verweilen, sagte der Vater sogar auf das energische Drängen Emilies, den jungen Mann zu entlassen: „Ich habe ihn geprüft und zuverlässig in jeder Beziehung gefunden. Du sollst ihn kennen lernen, wie ich ihn kenne, und Du wirst Deine Ansicht über ihn ändern. Man hat ihn mit großen Summen bestechen wollen, er hat sie ausgeschlagen. Ich weiß das nicht von ihm, er macht von sich kein Aufsehen.“

„Niemand ist ihm zugethan, diesem Manne ohne Herz“, entgegnete Emilie.

„Weil er einen selten scharfen Blick besitzt, daß kein Unrecht geschieht, das er nicht wahrnimmt, keine Pflichtverletzung, die er nicht bemerkt. Auch besitzt er Herz, freilich nicht jenes blinde, unbestimmte Gefühl, welches man fälschlich Güte nennt,

Kommando's noch im Laufe dieses Jahres organisiert, und zwar derart, daß die betreffenden Unterabteilungen genannter Kommanden am 1. Jänner 1882 ihre Amtstätigkeit beginnen können.

An der Spitze eines jeden Gendarmerie-Kommandos steht ein höherer Stabsoffizier (Oberst oder Oberstleutnant), dem besonders in Distrikten von größerer Ausdehnung noch ein Major oder ein Hauptmeister als eventueller Substitut beigegeben wird; in den Stand eines jeden Kommandos gehören ferner ein Oberleutnant als Adjutant, ein Subaltern-Offizier als Instruktions-Offizier, dann ein manipulierender, wie auch drei andere Wachmeister als Hilfsarbeiter, welche Personen zusammen genommen den Stab eines Gendarmerie-Kommandos bilden, schließlich ein dem Civilstande angehörender Kanzlist und zwei Amtsdienner. Ein Gendarmerie-Kommando zerfällt in 3-4 Jügel, die sich abermals in 2-3 Jügel theilen; letztere detachiren sich je nach den verschiedenen Anforderungen des Sicherheitsdienstes und den Kommunikations-, sowie anderen örtlichen Verhältnissen entsprechend in 10-18-20 oder auch mehr verstreute Posten-Kommandos.

Der Jügelkommandant hat Hauptmeister-Rang; ihm ist ein Rechnungswachmeister beigegeben; die Jügel werden durch Subaltern-Offiziere kommandirt — Postenkommandanten sind gewöhnlich die Postenfürher, in wichtigeren Orten auch Wachmeister — ein Posten besteht aus 5-15 Gendarmen; auf eine Strecke von 64 Quadrat-Kilometer entfällt ungefähr ein Gendarm.

Die bei den Jügel eingetheilten Offiziere werden nicht beritten gemacht, Fournage-Portion und Pferde-Ausrüstungs-Beitrag erhalten nur die Stabs-offiziere und die den Stäben zugetheilten rangältesten Hauptmeister (die Gendarmerie-Offiziere der wach-samen Periode waren sämtlich beritten), und zwar je zwei Fournage-Portionen, die Adjutanten hingegen je eine.

Berittene Gendarmerie-Abtheilungen werden nur in den ebenen Distrikten des Alfeld aufgestellt werden.

Die Gendarmerie untersteht in persönlichen und rein militärischen Angelegenheiten dem k. ungarischen Landesverteidigungs-Minister, in Strafrechtssachen gehören sie vor das Forum der königl. ungarischen Landwehr-Auditoriate, die Disziplinar-Strafgewalt üben die vorgelegten Abtheilungs-Kommandanten nach den Paragraphen des für die k. ungar. Honvéd-Truppen bestehenden Dienst-Reglements.

In Angelegenheit des öffentlichen und geheimen Sicherheits-Dienstes unterstehen die Individuen der Gendarmerie dem k. ungarischen Ministerium des Innern, desgleichen auch in administrativer Beziehung, da Detachirung des Korps aus dem Budget des letztgenannten Ministeriums erfolgt. (Die Kosten der neu zu errichtenden fünf Gendarmerie-Kommanden werden nach dem im betreffenden Bureau des Landesverteidigungs-Ministeriums erstworfenen Kosten-Voranschlag jährlich ungefähr an

1,924,262 fl. betragen, während das jetzige, gewiß mangelhafte Panduren-System jährlich 1,141,518 fl. verschlingt. Das Plus beträgt daher höchstens 782,744 fl. v. W.)

Die Dienst-Instruktionen der Gendarmerie werden gemeinschaftlich durch den Minister des Innern und den Landesverteidigungs-Minister festgestellt werden; die Vorschläge für die Offiziers-Erneuerung unterbreitet letzterer im Einvernehmen mit Ersterem Sr. Majestät. Die Unteroffiziere werden durch die betreffenden Kommanden ernannt, denen in allen Punkten die Machtphäre eines Obersten-Regiments-Kommandanten verliehen wird. Kleidung und Ausrüstung bilden Eigentum des Gendarmen, zu deren Anschaffung der Infanterie-Gendarm zuerst einen Equipirungs-Beitrag von 60 fl., der berittene 140 fl., und dann jährlich Ersterer eine Pauschale von 40 fl., der berittene von 55 fl. erhält. Die Waffen und Munition, sowie die Dienstpferde sind Eigentum des Arzars.

Die Gendarmerie-Abtheilungs-Kommanden sind in den Komitaten den politischen Behörden bezüglich der Leistung des Sicherheitsdienstes untergeordnet, die jurisdiktionellen Behörden, sonstige k. Ämter etc. sowie die Kommanden der gemeinsamen Armee der k. ungar. Landwehr müssen in Fällen, wo sie die Assistenten der Gendarmerie benötigen, um selbe schriftlich nachsuchen.

Der Gendarmeriedienst zerfällt in drei Theile und zwar:

a) in den gewöhnlichen Dienst, der entsprechend den Verfügungen der politischen Behörde im Patrouillendienst besteht;

b) in den Dienst zufolge spezieller Aufforderung, welche in Folge Verfügung der politischen Behörde zur Erreichung eines speziellen Zweckes und Zweckes geleistet wird, und

c) in den Assistentendienst, dem gleichfalls entweder auf Aufforderung oder Ansuchen zu entsprechen ist. Die Hilfe der Gendarmerie kann in Fällen, welche durch die Instruktion präzisirt sind, Jedermann für sich in Anspruch nehmen.

Ein Paragraph der „Dienst-Instruktion für die k. ungar. Gendarmerie“ sagt, daß der Gendarm „immer im Dienste“ sei, auch wenn er als Privatmann seiner Wege gehe, und daß dieser Umstand demselben „besondere Vortheile“ biete, gleichzeitig aber auch von dem Nachtheil begleitet sei, daß der Gendarm im Falle eines durch ihn begangenen kriminellen Vergehens oder Verbrechens mit verdoppelter Strenge bestraft werde. Es ist Thatsache, daß in Folge dessen bei der Gendarmerie von Alters her die militärische Disziplin und Ordnung mit eiserner Strenge und Schonungslosigkeit gehandhabt wird.

Die Organisirung des kroatisch-slavonischen Gendarmerie-Kommandos wird nach nun bereits stattgehabter Inkorporation der Militärgrenze demnächst in Angriff genommen werden und bereits geschah ein Schritt hierzu durch die vor kurzer Zeit erfolgte Ueberweisung des Sereflaner-Korps, wel-

aber ein Herz für das Geschäft.“

„Zahlenmaschine!“ rief Emilie unwillig, aber der Vater lächelte: „Solche Zahlenmaschine ist mir gerade recht. Uebrigens besitzt er nicht nur kaufmännisches Wissen, sondern auch gute musikalische Kenntnisse; er soll die Geige zum Entzücken spielen.“

„Ich bin überzeugt, daß in seiner Brust holländische Leidenschaften toben.“

„Leidenschaften? Du bist eine Thörin“, versetzte Ludwig Schmidt; „aber Du sollst Dein Unrecht gegen ihn einsehen, sollst von Deiner grundlosen Antipathie geheilt werden — ich werde ihn in unsern Kreis einführen, morgen bei der Soirée.“

„Das hast Du noch bei keinem Buchhalter versucht“, meinte die Tochter.

„Ich habe auch noch keinen wie Freischmid befehlen. Du sollst von Deinen Vorurtheilen zurückkommen.“

„Ich werde ihn nicht brachten.“

„Das magst Du halten, wie Du willst, aber Geringachtung werde ich nicht dulden. Hast Du mich verstanden?“ Mit den Worten entfernte sich Ludwig Schmidt von Emilie, die den Thränen nahe war. All ihre Bemühungen hatten nur dahin geführt, dem Verhassten Auszeichnungen einzutragen. Sie ging aufgeregt in ihrem prächtigen Boudoir auf und nieder, ihr kleiner Fuß trat unwillig den getäfelten Fußboden.

„Er muß unterliegen, ich will's“, sagte sie im Selbstgespräche, „meinem Vater sind die Leidenschaften verhasst, er soll sich in ihnen vor ihm zeigen. In dem kleinen Salon wird gespielt — Papa duldet es, obgleich er es hasst und die Spieler verabscheut. Bräutigam! ich werde den Baron Wieden in mein Vertrauen ziehen. Es müßte mich Alles täuschen, wenn der Mensch nicht in die Schlinge fiel.“ — Emilie, was willst Du aber thun? Ist das recht? Ist das gut? — ich befreie uns von diesem Men-

schen, den Alles hasst, der den armen Jerichau in meines Vaters Namen zu Grunde gerichtet hat; ich lehre meinen Vater seinen bösen Engel kennen.“ —

Jedes Weib besitzt das Talent zur Intrigantin, diese Gabe schläft und erwacht nur, wenn das Weib gereizt wird, wenn sie den Feind bekämpft. Emilie war noch nie die krummen Wege gegangen, welche die Intrigue verlangt, aber es wurde ihr nicht schwer, sie zu betreten. Werkzeuge zur Ausführung ihres Planes fand sie leicht in dem Baron von Wieden und seiner Schwester, so daß eine kleine Verschwörung gegen den nichts ahnenden Herricht Freischmid bestand, um ihn aus der Gunst seines Herrn zu drängen.

Uebrigens sah Emilie sogleich, daß sie sich in dem Punkte geirrt hatte, Herricht werde ein plummes Betragen an den Tag legen. Das war nicht der Fall. Mit eben solcher Zurückhaltung und bestimmtem Wesen bewegte sich der Disponent des Hauses Ludwig Schmidt und Compagnie.

Als einige Concertstücke von anwesenden Dilettanten vorgetragen wurden, forderte sein Chef ihn auf, auch sein Talent leuchten zu lassen.

„Ich treibe die Musik nur, um mich zu erheitern, oder in Tönen auszudrücken, was mir das Innere bewegt, und dem ich keine Worte zu geben vermag. Das ist nicht genug sich öffentlich hören zu lassen.“

Diese Entschuldigung wollte Emilie nicht gelten lassen, die in der Nähe stand. Sie brachte ihm eine vorhandene Geige und bat ihn dringend, zu spielen. Wenn sie beabsichtigte, ihn bloßzustellen, so täuschte sie sich. Herricht nahm das Instrument und zeigte, indem er es prüfte, daß er gerade kein Stämper sei. Als er dann vortrat und spielte, entdeckte er die Anwesenden durch seinen glückvollen Vortrag, der, wie ein anwesender Kenner sich aus-

drückte auch bisher in der Militärgrenze den Sicherheits- und Norddienst verfeh, an das königl. ungar. Landesverteidigungs-Ministerium.

Die Offiziere der königlich ungarischen Landes-Gendarmerie bilden einen Extra-Status im Offiziers-Korps der königlich ungarischen Landwehr. Nichtsdestoweniger dürften, wenn man bedenkt, daß die Dienstsprache bei den ungarländischen Kommanden die ungarische ist, respektive sein wird, bei den kroatisch-slavonischen hingegen die kroatische — die sich behufs Rangausgleichung erweisenden gegenseitigen Offiziers-Transferirungen mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein, oder sich gar wegen der verschiedenen Dienstverhältnisse als undurchführbar erweisen; es werden in dieser Beziehung jedenfalls noch besondere Verfügungen nothwendig werden.

Das h. kön. ungar. Justizministerium hat in Folge der motivirten Repräsentation der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer und im Interesse des Provinzial-Gewerbes und Handels mittelst Zirkular-Verordnung vom 5. August l. J., Z. 22593, beschlossen, die Lieferung von Kanzlei-Utensilien für die kön. ungar. Gerichtshöfe, Staatsanwaltschaften und Bezirksgerichte, welche bis jetzt für das ganze Land vom Zentrum aus durch einen einzigen Lieferanten bewerkstelligt wurde, in der Zukunft zu dezentralisiren. Zu diesem Zwecke hat nun das h. Ministerium sämtliche Gerichtshofpräsidenten des Landes beauftragt, die Lieferung von Kanzlei-Utensilien für die ihnen unterstehenden Gerichtsämter vom 1. Jänner 1882 angefangen im eigenen Wirkungsbereiche und im Wege der öffentlichen Konkurrenz zu besorgen. Wovon die Interessenten mit dem verständigt werden, daß die diesbezügliche ausführliche Verordnung in der Kanzlei der Gewerbe-Kammer während der Amtstunden eingesehen werden kann.

Auf eigenes Ansuchen wird der Krader Obergespan Karl Tabajdy, wie „All.“ meldet, der Obergespannsagenden für das Krassó-Szörényer Komitat enthoben, und wird mit der Leitung des Letzteren der Obergespan des Torontaler Komitates, Josef Hertelendy, betraut werden.

D. Bogian, 8. September.

Nichts ist für den Chormeister erfreulicher, als wenn er Volkswohl zu bezeichnen hat: doppelt erfreulich in dieser Noth der schweren Zeit, in dieser schweren Noth der Zeit. Borige Woche berichtete ich über eine Liedertafel und war eitel Lob, und diesmal kam ich — gottlob — zur Vorwoche ein Pendant hinzuzufügen!

Wir hatten ein Concert Liedl. Wer kennt den Namen? Wenige, vielleicht Niemand in unserer Gegend. Und das ist so erklärlich, daß ihn Niemand kennt, wenn man ihn kennt. Denn Liedl ist ein Künstler in jeder Beziehung noch aus der guten, alten Zeit; so ist der Mensch, so der Künstler. Er arbeitet nicht mit Klatsche, er arbeitet mit

sprach, die wilden Dämonen durch eiserne Willensgewalt gebändigt zeige.

Herricht empfing Lobprüche, und der Baron von Wieden bemächtigte seines Arms, um ihn in das Nebenzimmer zu führen, wo die Vorbereitungen zum Spiele getroffen waren. Hier wurde er aufgefordert zu spielen, zu pointiren. Herricht weigerte sich energisch, das Hazardspiel habe für ihn keinen Reiz, ja, er sei ihm grundtieflich feindlich. Man stellte sich empört; er blieb fest.

Jetzt trat Emilie hinzu, forderte ihn auf, da er wahrscheinlich sein Geld zu schonen habe, für sie zu pointiren.

„Allerdings“, erwiderte der junge Mann, „bin ich nicht so reich, um zu vergeuden, was das Kartenspiel kosten kann; wäre ich es aber auch, dann wüßte ich eine bessere Art, mein Vermögen zu genießen. Für Sie pointiren, Fräulein, hieße aber, Sie zu dem Spiele verführen. Das will ich, das werde ich nicht.“

Man fand dies abgeschmackt, stellte sich beleidigt und suchte ihn so die Festigkeit zu erschüttern. Er widerstand und wollte sich aus dem Zimmer entfernen. In diesem Augenblick sprang Wieden, der über den Widerstand im hohen Grade erregt war, auf ihn zu und rief ihm zu, ihn beim Rock zurückhalten: „Sie sollten es sich zu einer Ehre anrechnen, wenn ein Mann wie ich Sie zum Spiele auffordert.“

Herricht war erleichtert, als Wieden ihn persönlich angriff — seinen Körper überfiel ein krampfhaftes Zucken, seine Muskeln schollen. Dann sich gewaltsam mächtigend, sagte er: „Sie haben Recht, daß ich nicht der Ehre werth bin, Ihre Gesellschaft und Ihr Spiel zu theilen. Ich bitte Sie, mir zu erlauben, daß ich dieses Zimmer verlasse, in welches Sie mich geführt haben, und wohin ich nicht gehöre.“ Fortsetzung folgt.

seiner Kunst. — so ist man Blättchen für Spalten gefürd. Extrem der besten Dinge er

Der reit Jeder kennt über den gro kommt er en so ist er wie Urtheil ist pr würde, anders et orbi thun Städte repro Künstler und sich nicht plag Anders

den stillen b Er setzt den l er singt, jauch fühlt für das Wer Lie

len Genuß, u dankbare Erin Leider

sehr schwach k Bedürfniß w Kunst, der ech

Auffallen wo so viele k Wir dün

Gefangs-Verein gen, daß Herr Künstler auf geleistet.

Und da gereicht es un nen, wie sehr u gerscharr verdi Theil wird.

Am 24. Namenstages Mittags aber überreicht, sei hänglichkeit sein Zusammenkunft des, wo nun so daß es nur so

Da wir sprechen, wolle die die Mensch Freund und Lei

Zu dieser zu Hymnen Je Unser all

führte Jrl. M rend der Trau bruder die Lieb

Gefangs-Verein Ehren einen C stes erhöhte.

Sodann k. ung. Catastr Karl v. Boros

Ein Bew den Paare erf rend der Ter gratulirenden

Möge ster Himmel dem L

F a h n e n e i n e s. Der 5. Feierlichkeit geb Dravika's noch

einige Worte: lich, an welchem die Weiße seine chem von nun

hebung des Ge genden Sprache ganzen Erde u

schrittes sich sch Vorabend kam

Richtungen der der jugendliche säumt an dieser

in dem Moment ung. Krone“ a

vorher das Arr das Wiso pr. 2

die aus ungefäl brüder am Wah

Selbstberf geworden; ob d

lasten gelassen Schabernack ges

Sicher-
königl.

Landes-
offiziers-
Nichts-
daß die
umanden
bei den
— die
von Zeit
inseitigen
vieriglei-
der ver-
irchführ-
g jeden-
werden.

in Folge
er Han-
des Pro-
lar-Ver-
schlossen,
fön, ung.
sgerichte,
Zentrum
erkfelligt
zu diesem
Ges-
die Tiefe-
unterste-
angehan-
Wege der
ie Inter-
die dies-
anzlei der
en einge-

der Ober-
der Ober-
Komitat
Vexteren
es, Josef

tember.

sicher, als
oppelt er-
in dieser
berichtete
Lob, und
woche ein

kennt den
rerer Ge-
Niemand
bl ist ein
der guten,
stler.

arbeitet mit
Willens-

er Baron
in ihm in
ereitungen
er aufge-
weigerte
ihn keinc
ich. Man

n auf, da
habe, für

nam, „bin
das Kar-
uch, dann
en zu ge-
ieße aber,
ich, das

sich belei-
erschüttern.
Zimmer
Wieden, der
erregt war,
lock zurück-
re anrech-
um Spiele

ihn per-
in Kampf-
Dann sich
ben Recht,
Gesellschaft
ie, mir zu
e, in wel-
ich nicht
folgt.

seiner Kunst. Wenn ein fahrender Virtuos kommt, — so ist man es gewöhnt — so sind die Blätter und Blättchen schon wochenlang vorher mit langen Spalten gefüllt, wo über das Interieur und das Exterieur desselben die pikantesten und unmöglichsten Dinge erzählt werden.

Der reine Caviar! Jeder hat über ihn gelesen, Jeder kennt ihn, ja es würde sich Jeder schämen, über den großen Mann nichts gelesen zu haben! Kommt er endlich, der längst erwartete Augenblick, so ist er wie ein Bekannter unter Bekannten. Das Urtheil ist präoccupirt und wehe dem, der es wagen würde, anders zu urtheilen, als es die Excerpte urbi et orbi thun, die von großen Blättern großer Städte reproducirt wurden. Das Haus ist voll, Künstler und Publikum zufrieden, denn beide mußten sich nicht plagen.

Anders Viehl. Er kennt und Niemand kennt den stillen bescheidenen Mann. Aber er spielt. Er setzt den Bogen an, er spielt nicht Violine, denn er singt, jauchzt, weint auf der Geige und wer Gefühl für das Schöne hat, singt, jauchzt, weint mit. Wer Liedt gehört hat, hat einen reinen, vollen Genuß, und wer ihn gehört, bewahrt ihm eine dankbare Erinnerung.

Leider müssen wir gestehen, daß der Saal sehr schwach besucht war und daß es nur Wenigen Bedürfnis war, sich am kristallischen Quell der Kunst, der echten und rechten, zu erquicken.

Auffallend genug in einer Stadt wie Bogsan, wo so viele Klaviere stehen.

Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß der Gesangs-Verein einige Chöre recht taktfest vorgetragen, daß Herr Gasparics in der Begleitung des Künstlers auf dem Phissharmonium das Mögliche geleistet.

Und da wir von Hrn. Gasparics sprechen, so gereicht es uns zum Vergnügen konstatiren zu können, wie sehr er, der unermüdete, fleißige strebsame Dirigent unserer Dalárda, die Liebe seiner Sängerschaft verdient und wie sehr sie ihm auch zu Theil wird.

Am 24. August, als am Vorabend seines Namenstages wurde ihm ein Ständchen, am 25. Mittags aber feierlich ein prachtvoller Taktstoch überreicht, als ein geringes Zeichen der großen Anhänglichkeit seiner Sangesbrüder! Abends war die Zusammenkunft im großen Saale des Casinogebäudes, wo ungezählte Salamander gerieben wurden, daß es nur so seine Art hatte.

Da wir schon von Musik und Harmonien sprechen, wollen wir der höchsten gedenken, jener, die die Menschen verbindet fürs ganze Leben, in Freud und Leid.

In dieser Woche schwuren nämlich zwei Paare zu Hymens Fahne.

Unser aller Freund Herr Sigmund Nikolsitz führte Frl. Marie Brückler zum Traualtare. Während der Trauungsfeierlichkeit ward dem Sangesbruder die Ueberraschung zu Theil, daß der hiesige Gesangs-Verein seinem langjährigen Mitglied zu Ehren einen Choral sang, was den Glanz des Festes erhöhte.

Sodann fand die Trauung des hochgeschätzten k. ung. Catastral-Schätzungs-Commissärs des Herrn Karl v. Borosnyai mit dem Frl. Irma v. Hoffmann.

Ein Beweis, welcher Sympathie sich die beiden Paare erfreuten, war der, daß die Kirche während der Ceremonien von theilnehmenden und gratulirenden Freunden und Bekannten gefüllt war.

Möge stets ein sonniger, unbewölfter, blauer Himmel dem Bunde liebender Seelen leuchten.

Draviza, 6. September.

Fahnenweihe des rom. Gesangsvereines. Der 5. September war es, der uns eine Feierlichkeit gebracht, deren ähnliche in den Annalen Draviza's noch wenige verzeichnet erscheinen. Mit einem Worte: es war ein Freudentag, ein Tag nämlich, an welchem der hiesige romanische Gesangsverein die Weihe seiner Fahne — eines Symbols, zu welchem von nun an unsere romanische Jugend zur Hebung des Gesanges und der Musik, dieser künftigen Sprache und Verständniß aller Völker der ganzen Erde untereinander, dieses kulturellen Fortschrittes sich scharen wird, abgehalten. Schon am Vorabende kamen zu diesem Zwecke Gäste aus allen Richtungen der Umgegend. Nicht minder hat auch der jugendliche Reichsjaer roman. Gesangsverein versäumt an dieser Feierlichkeit zu partizipiren, und ist in dem Momente (5 Uhr Nachm.) im Gasthose zur „Krone“ abgestiegen, als nur sehr kurze Zeit vorher das Arrangirungs-Comité von dessen Ankunft das Aviso pr. Post erhielt und im Begriffe stand, die aus ungefähr 14 Personen bestehenden Sangesbrüder am Bahnhofe zu begrüßen.

Selbstverständlich ist der Empfang zu Wasser geworden; ob der Robold schon im Reichsjaer Briefkasten gelessen oder unserem Briefträger selbst einen Schabernack gespielt hat, sind wir nicht neugierig zu

wissen. — Doch hat der umsichtige und hochgeehrte Vereins-Präsident Hr. J. Novak unter Beihilfe des Hrn. Georgescu die bereits getroffene Bequartirung der Reichsjaer Sänger rasch bewirkt und war die Zusammenkunft sämtlicher Sänger in das Probenzimmer auf die achte Abendstunde zu dem Zwecke angeordnet worden, damit der Fahnenmutter, Frau Anna Mangiuca sowohl als auch dem Vereins-Präsidenten Hr. J. Novak eine Serenade gebracht werde, nach deren Beendigung sämtliche Sänger auf Anordnung der Fahnenmutter im Kaffeehanse zur „Krone“ mit edlem Gambrinusbiste, unter den Musikklängen der Esiklovaer Kapelle Moise, auf's Beste bis zur Mitternacht bewirthet wurden.

Sonntag Morgens um die achte Stunde versammelten sich laut Programm die hiesige Feuerwehr, der romanische Gesangs-Verein, der Reichsjaer romanische Gesangs-Verein, als auch der hiesige deutsche Gesangs-Verein im Garten „zur Krone“; nachdem alle zu dieser Festivität geladenen Honoratioren versammelt waren, setzte sich der Zug nach der obigen Reihenfolge, an der Spitze die Feuerwehr, unter der Leitung des Vereins-Präsidenten Hrn. J. Novak in Bewegung und nahm vor der Wohnung der Fahnenmutter Aufstellung, um selbe zur Kirche zu geleiten. — Nachdem dieselbe in Begleitung von drei Ehrendamen und von drei, die Embleme des Vereines auf weißlichen Pöfsten tragenden Fräuleins erschienen und der Sängergroß abgefungen, wurde der Zug folgend in Bewegung gesetzt: voran die Feuerwehr unter klingender Musik, dann die entfaltete Vereinsfahne, die drei Fräuleins, dann Frau Anna Mangiuca, geführt durch den Vereins-Präsidenten und begleitet durch ihre Ehrendamen, sodann der aus Herren- und Damen-Mitgliedern bestehende romanische Gesangs-Verein, der Reichsjaer Gesangs-Verein und hernach der Dravizaer deutsche Verein, diesem schloß sich eine Menge Publikum an und begleitete den Zug bis in die romanische Kirche. Hier wurde ein Hochamt von drei Pfarrern celebrirt, nach Schluß des Hochamtes die aus rothem Seidenstoff verfertigte, reich mit Gold gestickte Fahne mit allen Ceremonien geweiht, wonach das aus weißem Atlas verfertigte Band, worauf die mit Gold gestickten Worte „Anna Mangiuca“, und 1881 zu lesen waren, derselben angeheftet wurde. Nach Schluß der Kirchenceremonien setzte sich der Festzug abermals in Bewegung und machte im Kronengarten, der bereits zu dieser Festivität decorirt war, Halt.

Nachdem der Vereins-Präsident Hr. J. Novak eine kurze Ansprache gehalten, wurde das Nägel einschlagen durch Hrn. Stahrichter Naja begonnen, dem die Fahnenmutter Frau Anna Mangiuca, und, der vorgeschriebenen Reihenfolge nach, die übrigen Honoratioren folgend, vollbracht. Nach Beendigung dieser Ceremonie hat der hiesige Gesangs-Verein einen gemischten Chor vorgetragen. Hierauf haben 12 kleine Mädchen des H. Gesangsvereines zwei Lieder, und 9 Knaben und 9 Mädchen des I. Gesangsvereines sich ebenfalls im Singen produziert, nach deren Schluß die Fahnenmutter nach ihrer Wohnung geleitet wurde.

Um 1 Uhr Nachmittags wurde das Bankett begonnen, und hat den Reigen der Toaste der Vereins-Präsident Hr. J. Novak auf das Wohl Sr. Majestät Franz Josef I. und ihre Majestät unsere Königin eröffnet, dem noch mehrere gelungene Toaste folgten.

Besondere Aufmerksamkeit Aller bei der Tafel wußte der Repräsentant des Reichsjaer romanischen Gesangs-Vereines Hr. St. Albu mit seinen zwei vortrefflich gesprochenen Toasten auf sich zu lenken.

Der im Gasthause „zum Bergmann“ Abends abgehaltene Festball wurde durch Absingen des Liedes „La o tenera fata“ durch den Reichsjaer rom. Gesangs-Verein, dem allgemeiner Applaus gezollt wurde, eröffnet. Nachdem sich die Gesangs-Vereine ihrer Pflichten entledigt, gab sich die Jugend dem Tanzvergnügen hin, daß eine Freude Aller war an dem Feste theilzunehmen.

Zur größeren Verherrlichung unseres Freudenfestes haben in der Ruhestunde vier Reichsjaer rom. Gesangs-Vereinsmitglieder wesentlich beigetragen, indem dieselben plötzlich aus dem Hintergrunde, im National-Costum gekleidet, wie hergezaubert in der Saalmitte erschienen und den Tanz „Calusieriu“ unter Bewunderung aller Gäste zum Besten gaben, Daß sowohl die Tänzer als auch Tänzerinnen den Vergnügungsort erst dann verlassen haben, als die Füße ihren Dienst zu versagen und die Sonne ihre goldenen Strahlen durch die Fenster neugierig hineinzudrängen begonnen, ist leicht begreiflich.

Zu unserem Leidwesen hat der projektierte Ausflug aller drei Vereine nach Esiklova insofern eine kleine Abänderung erlitten, als die Reichsjaer Sänger bereits Montag Vormittags ihre Rückreise antreten mußten.

Nachdem das offizielle Einschreiben in das Vereinsprotokoll in Gegenwart des Präsidenten Hrn. J. Novak, Sekretärs Hrn. Georgescu und mehrerer

hiesiger Mitglieder vollzogen wurde, verabschiedeten sich die Reichsjaer unter herzlichen Händedruck und Sympathieäußerungen. — Konnten auch die Reichsjaer Sangesbrüder des unfererorts projektirt gewesenen Empfanges nicht theilhaftig sein, so gestaltete sich desto freundiger der Abschied; indem in der Bahnhof-Restaurations zum Schluß unter gegenseitig abgefungenen Motto's und vorheriger Verstärkung von zwei Fässeln Esiklovaer Bieres Schlag 12 Uhr Mittags die Abfahrt stattfand und man deutlich sehen konnte, wie so manche Thräne über die Wangen perlte. Wahrlich! Diese Begebenheit bleibt uns Dravizaern im Gedächtniß, und freudiger Erinnerung.

Vermischtes.

Reichsja, 11. September.

Conquartirung. Gelegentlich der stattgefundenen Militär-Concentration in Ung. Weiskirchen wird das Reserve-Kommando des 43. Infanterie-Regiments, bestehend aus 2 Stabsoffizieren, 27 Oberoffizieren und 480 Mann, über Draviza, Goruja am 11. d. M. Früh im Durchmarsche hier eintreffen in d. bis am 12. d. M. Früh einquartirt werden; von hier wird dann der Marsch weiter bis in die Garnison Karansebes fortgesetzt.

Aus diesem Anlasse findet heute Abends im Novotny'schen Lokale ein Concert der Werkskapelle, verbunden mit Tanzkränzchen statt.

Nachdem in der Madjaner Gegend bei Draviza eine Räuberbande verspürt worden ist, so wurde Seitens der löbl. Comitatsbehörde in Folge dessen die Verstärkung der Nachtwache in der hiesigen Gegend angeordnet.

Turnerisches. In der vergangenen Woche hatten wir willkommene Gelegenheit, wieder einmal Zeugen des öffentlichen Auftretens des hiesigen Turnvereines zu sein. Wir bereits erwähnt, hielt derselbe Sonntag das diesjährige Schauturnen ab. Die stets mit Regen drohende Witterung mag Viele im Zweifel darüber gelassen haben, ob dasselbe stattfindet und so kam es, daß sich heuer eine geringe Anzahl Publikum eingefunden hatte.

Die vorgeführten Leistungen können als recht zufriedenstellende bezeichnet werden und gaben berechtigtes Zeugniß davon, daß der Verein auf seiner eingeschlagenen Bahn rüstig vorwärts schreitet. Zum Schluß des Schauturnens wurde den beiden Turnwarten Herren Math. Kern und Viktor Haber eine freudige Ueberraschung zu Theil, indem sie anlässlich ihrer um das Gedeihen des Vereines erworbenen Verdienste mit goldenen Erinnerungsmedaillen decorirt wurden. — Nachdem so gewissermaßen der erstere Theil des Programmes beendet war, ging's zum heitern: zum unvermeidlichen Tanzkränzchen. Auch hier hatte die Unbeständigkeit des Wetters die Pläne der Arrangeure gekrenzt und mußte dasselbe im Novotny'schen Saale abgehalten werden. Daß es nicht an Animo gebrach, brauchen wir kaum zu sagen, denn getanzt wurde rastlos.

Am Mittwoch Abends waren die Turner abermals ausgezogen, diesmal zum friedlichen Wettkampf in viererlei Turnarten. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden, die mit regem Interesse den einzelnen Leistungen der Wettturner folgten. Als Preisrichter fungirten die Herren Ervin v. Lihotzy, Rudolf Dialitti und der Turnwart Math. Kern. Im Nachstehenden geben wir die Namen der aus dem Turniere siegreich hervorgegangenen mit Bezeichnung ihrer Leistungen. Beim Hochsprung errang den Preis Hr. Johann Drejcher mit 155 Cm. Höhe — beim Weitsprung Hr. Guido Kern mit 558 Cm. Weite. Im Hangarmwippen blieb als erster Sieger Hr. Franz Johanofsky mit 18 Einheiten, als zweiter Hr. Ernest Firkel mit 16 Einheiten. Endlich in der vierten Turnart, im Steinstoßen war es mit durchschnittlicher Wurfweite (einen Wurf rechts und einen links) von 575 Cm. Hr. Joh. Nemes, der den ersten — und Hr. Karl Kolb mit 571 Cm., der den zweiten Preis errang. Inzwischen war die Dunkelheit gänzlich eingedrungen, so daß die feierliche Vertheilung der erworbenen Ehrenpreise nicht mehr an der Stätte des friedlichen Kampfes vorgenommen werden konnte. Dies geschah dann bei der nun folgenden gemüthlichen Zusammenkunft der Turner im Novotny'schen Saale. Bei ersten und heiteren Toasten, bei frohem Sang in der Runde, beim schäumenden Gerstensaft verrannen mit Windeseile die Stunden und kurz nach Mitternacht hatte das frohe Treiben ein Ende.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod mit graufamer Hand ein Leben zum Opfer gefordert und einen im besten Alter stehenden Mann, der sich der vollsten Achtung seiner Mitbürger erfreute, dahingerafft. Herr Leopold Strobl, Hotelier im großen Gasthause, hat am 7. d. M. Vormittags 9 Uhr nach einem langen schmerzlichen Krankenlager das Zeitliche gesegnet. Derselbe war hier geboren und stand im Alter von 47 Jahren.

Jeder, der ihm nahe gestanden, kannte seine Herzgüte, er war stets einer der Ersten, wenn es galt fremde Noth zu lindern, einem Freunde zu helfen, oder humane Zwecke zu fördern. Wenige dürften sich eines so großen Kreises guter aufrichtiger und wahrer Freunde erfreuen, als es bei dem Verbliebenen der Fall war. Ende des Monats Juni l. J. wurde er aufs Krankenlager geworfen, ein plötzlicher Bluthusten war sein Uebel, und wenn sich auch dieses Uebel im Monate August linderte und seine Angehörigen schon Hoffnung einer baldigen Genesung schöpften, so wurden sie gar bald wieder enttäuscht, denn das Uebel kehrte abermals intensiver zurück, und die erste ärztliche Hilfe, die aufopferndste Pflege seiner liebvergnügten Mutter waren nicht im Stande die Krankheit zu bannen, bis Mittwoch Vormittags der Tod ihn vor seinem Leiden erlöste. Möge dem Dahingegangenen die Erde leicht sein, möge die aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung gebrachte herzliche Theilnahme ein Trost seinen betrübten Eltern und Geschwister sein!

— Schießstätte. Am 4. d. beeheligten sich am Standschießen 8 Schützen, welche 241 Schüsse abgaben, darunter 41 Schwarzschüsse und 2 Wäntchen. Das erste Beste gewann Herr Franz Smolik.

Der Schützenverein veranstaltet am 18. September 1881 ein Industrie-Festschießen mit sehr hübschen Prämien, wozu alle Schützenfreunde hiermit höflichst eingeladen werden. Das Schießen währt von 8 Uhr Vormittags bis 12 Mittags, Fortsetzung von 1 bis 5 Uhr Nachmittags. — Hierauf Prämien-Vertheilung.

* Eisenbahn-Unfall. In der Nacht vom 2. auf den 3. September ist der Personenzug Nr. 8 an einen vor der Station Szobd der Oesterreichischen Staatsbahn gestandenen Lastzug mit solcher Kraft angefahren, daß in Folge des Zusammenstoßes der Maschinenführer und der Zugführer schwer, fünf Reisende leicht verletzt wurden. Die Maschine des Personenzuges und 14 Wagen des Lastzuges sind erheblich beschädigt und auch theilweise entgleist, weshalb die Freimachung der Strecke erst bis Abends bewirkt sein dürfte. Personenzüge verkehren indessen mittelst Umsteigens der Reisenden in Szobd. Die verletzten Reisenden wurden sofort in ärztliche Pflege genommen und haben bereits ihre Reise fortgesetzt.

Der Betriebsleiter der ungarischen Linien der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Sub-Direktor Blasovits, hat sich mit der Erhebungscommission sofort an Ort und Stelle begeben, um die nöthigen Dispositionen zu treffen und eine strenge Untersuchung durchzuführen.

* In Draviza feierte dieser Tage der allseits geachtete Kaufmann und Sparcassa-Direktor Herr Alex. Peter das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig das 25jährige Jubiläum als Kaufmann. 35 Jahre lang befindet sich Herr Alex. Peter in Draviza, das Amt als Sparcassa-Direktor bekleidet derselbe seit 10 Jahren.

* Das Postamt in Eugos, welches mit 1. September in ein ärarisches umgestaltet wurde, ist nunmehr ermächtigt zur Annahme und Auszahlung von gewöhnlichen Postanweisungen bis zum Betrage von 1000 fl., und von telegraphischen Anweisungen bis zum Betrage von 500 fl., dann zur Vermittlung von Sendungen mit Nachnahme bis zum Betrage von 500 fl. im Verkehr mit den zur Vermittlung von größeren Postanweisungen berufenen Postämtern nach Budapest (Hauptpostamt) und Wien kann das genannte Postamt gewöhnliche Anweisungen im Betrage von 5000 fl. aufnehmen.

* Eine Eisenbahn-Armee. Amerikanische Mütter theilen als Kuriosum mit, daß an der Rio Grande-Eisenbahn, welche von Dever City durch Neu-Mexiko und Colorado führt, eine Armee von Eisenbahnarbeitern, nämlich 32.000 Mann beschäftigt sind, also mehr, als die amerikanische Bundesarmee in Friedenszeiten zählt. Diese Bahn wird eine Länge von 4000 englischen Meilen haben.

* Ein Doppel-Raubmord wird aus Gattenbrunn, im Temeser Komitat gemeldet. Am 27. v. M. gingen die drei Gattenbrunner Gewerksleute Zengraf, Sauer und Mayer von Rehinéz nach Hause. Ihnen folgten zwei dortige Bauern, welche im Wirthshaus bei Mayer eine Börse mit 5 fl. gesehen hatten, stürzten in einer Schlucht, wo die drei Männer nur Einer hinter dem Andern gehen konnten, mit geschwungenen Beilen über dieselben her und schlugen Mayer und Sauer zu Boden, während Zengraf die Flucht ergriff. Als die Räuber bemerkten, daß Mayer noch Zuckungen habe, stachen sie ihm ein Messer in's Herz, so daß er auf der Stelle verschied. Sauer kam später von seiner Bewußtlosigkeit zu sich. Der entflohene Zengraf hatte in Gattenbrunn die Anzeige erstattet, bis aber Leute an den Thortort kamen, waren die Räuber entflohen und man fand nur die beiden Opfer, welche von den Mördern total ausgeraubt waren.

* Ein angeblicher Brandleger. Aus

Brag wird unter dem 5. d. telegraphirt: In der vergangenen Nacht wurde in Bilfen der Schneidergehilfe Jantofsky verhaftet, der im Verdachte steht, den Brand im czechischen Nationaltheater gelegt zu haben. Jantofsky wurde bereits dem Prager Strafgerichte eingeliefert.

* Hadjchi Loja. Aus der Festung Theresienstadt wird gemeldet: Für Hadjchi Loja, der hier eine fünfjährige Gefängnißstrafe verbüßt, wurde auf Staatskosten ein neuer Anzug angeschafft, bestehend aus einem Paar schwarzen weiten türkischen Pump-hosen, einer blauen Jacke, gleichem Kastran und weißrothem Turban. Der ehemalige bosnische Insurgenten-Chef schämt sich den Verhältnissen nach wohl zu befinden und kann bereits etwas deutsch redebrechen, in czechischer Sprache verständigt er sich leicht und ohne jede Unterstützung.

* Wie eine Königin bestattet wird. Ueber die Verbrennung der Leiche der bekanntlich vor Monaten im Menamflusse mit ihrem Töchterchen ertrunkenen Königin von Siam entnimmt man von einem Konsular-Berichte aus Bangkok Folgendes: Die feierliche Ceremonie dauerte zwei Tage. Das Volk war trotz der furchtbaren Hitze und der in hohem Grade grassirenden Mattern-Epidemie von allen Theilen des Königreiches nach Bangkok gekommen. Die mit nicht dagewesenem Glanze begangene Leichenfeier kostete über 500.000 Pfünd Sterling. Außer den religiösen Ceremonien nach buddhistischem Ritus, Prozessionen etc. wurden auch Pferderennen, Turniere, Lanzenreiten, Ringkämpfe, Theateraufführungen, Feuerwerke, Spiele u. s. w. veranstaltet. Der König vertheilte täglich kleine Gold- und Silbermünzen und Lotterie-Billets unter die Menge, um welche sich Leute aus allen Volksschichten ohne Ausnahme balzten.

Am 13. März wurden die irdischen Reste der Königin und der kleinen Prinzessin auf einen Satairak gebettet, vom Palais mit großem Gepränge in das Einäschungsgebäude transportirt und auf den Scheiterhaufen niedergelegt, welchen am 16. der König eigenhändig unter dem Gescheh der Klageweiber, der Kinder und Priester mittelst einer Jacke entflammte. Am darauffolgenden Tage wurde die Asche gesammelt und in den Menamfluß geworfen, die vom Feuer nicht verzehrten Gebeine aber in goldene Urnen gegeben und dem Todten-Requien der königlichen Familie beige-felt. Das diplomatische und Konsular-Korps waren vom Könige speziell zur Leichenfeier geladen und hatten durch die Vermittlung des Ministers des Aeußern Plätze angewiesen erhalten, welche ihnen in ausgezeichnete Weise die Befichtigung des seltenen Schauspielers gestatteten.

Volkswirtschaftliches.

Die Ernte in Ungarn.

Es liegt uns heute im ungarischen Amtsblatte ein offizieller Bericht vor über die Ernte-Ergebnisse in Ungarn, der im auffallenden Widerspruche steht zu den Publikationen des Saatenmarkt-Komites, wonach die Weizenernte in Ungarn weit unter mittel geblieben sein soll, während der offizielle ungarische Bericht das Ernte-Ergebnis als „gut mittel“ bezeichnet. Der offizielle Bericht lautet wörtlich: „Die Cerealien-Ernte, welche zur Zeit der Berichterstattung fast durchgehends beendigt war, ist bei Weizen, Roggen, Gerste und größtentheils auch bei Hafer gut mittel ausgefallen; nur in einigen Bezirken wurden die Erwartungen um ein Geringes übertroffen und in noch weniger nicht zur Hälfte realisiert. Dagegen haben die Hackfrüchte, welche ursprünglich einen schönen Ertrag erwarten ließen, mit geringen Ausnahmen durch die andauernde Hitze und Trockenheit derart gelitten, daß die Ernte derselben in vielen Gegenden schon als vertrocknet, daß die Thiere auf Handfütter angewiesen sind. Wiefern sind in manchen Gegenden in Folge der Witterungsverhältnisse schlecht und ohne Ertrag geblieben; im Allgemeinen aber ist die Heu- und Grummet-ernte schwach mittel. Wein und Obst ist viel vorhanden, doch hat auch diesem der Mangel an Regen und die Dürre insofern geschadet, daß die Trauben in der Entwicklung gelitten haben, viel Obst in unreifem Zustande abfällt. Immerhin ist aber noch auf einen ziemlich guten Mittelsertrag zu rechnen.“

Danksagung.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, welche an dem Gange zur letzten Ruhestätte unseres dahingegangenen innigst geliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders

Leopold Strobl

sich so zahlreich beteiligten, und uns dadurch ihre Theilnahme in unserem Schmerze bewiesen, insbesondere den Herren Trägern und Krangspendern sagen wir den herzlichsten, besten Dank.

Reichiga, 8. September 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bevölkerungsanzeiger

von 2. bis inkl. 8. September 1881.

Geboren:

Den Herren: Jakob Schlaffer zwei Mädchen (Zwillinge), Theresia Rauf ein Knabe, Martin Schmüger ein Knabe, Anna Halupa ein Mädchen, Johann Buzel ein Mädchen, Franz Baktich ein Mädchen, Adolf Steffel ein Mädchen, Franz Kuresal ein Knabe, Elisabetha Wirth ein Mädchen, Florian Vachstetter ein Knabe.

Gestorben:

Peter Brtki, 1 Monat alt. Leopold Strobl, 47 Jahre alt. Hedwig Melter, 7 Jahre alt. Anna Bilba, 1 Jahr alt.

Budapester Lottoziehung vom 3. September:

9 76 31 49 3

Nächste Ziehung 17. September.

Hermannstädter Lottoziehung vom 7. September:

17 30 35 18 82

Nächste Ziehung am 21. September.

Wegen Ueberfiedlung

werden verschiedene Möbel und Hausgeräth-schaften, sowie auch ein zerlegbarer Schwein-stall, ein Kuhstall mit Holzschoppen und ein Gartenhaus sofort verkauft.

Gasser.



Prämirt Graz 1880.

Temesváry Moritz,

BUDAPEST,

Königsgasse 1, Baron Orczy'sches Haus.

Die elegantesten und billigsten Schuhwaaren eigener Erzeugung, in der größten und reichsten Auswahl.

Auszug aus dem Preis-Courante.

Für Damen:

- Lastring-Zugstiefletten, herzförmig, Halb-rahmsohlen, elegante Façon fl. 3.20
- Lastring-Zug-Stiefletten mit Lacklappen, starke Sohlen 3.—
- Leder-Zug-Stiefletten mit Lacklappen, gena-gelte Sohlen 3.—
- Leder-Zug-Stiefletten aus Gemsen- oder Chagrins, in Herz geschnitten, mit gena-gelten Sohlen 3.60
- Leder-Zug-Stiefletten aus Gemsen-, mit ge-preßtem Lackvorfuß, genagelten Sohlen 3.80
- Leder-Zug-Stiefletten aus starkem Chagrins-, gepreßtem Vorfuß, genagelten Sohlen, für Morast- und Regenwetter 3.40

Für Herren:

- Stiefletten aus Chagrins- oder Gemsen-Leder, mit starken Sohlen fl. 3.80
- Stiefletten aus Wachsleder, mit stark geschraub-ten Doppelsohlen 4.—
- Stiefletten aus Zuchtenleder, mit stark ge-schraubten Doppelsohlen 4.50
- Stiefletten aus russisch-lackirtem Zuchtenleder, stark geschraubten Doppelsohlen 5.—
- Stiefletten aus Handschuhleder (Kalbskid) Prima-Qualität 5.—
- Regatta-Halbstiefletten aus Gemsen oder Chagrins 3.60
- Ösziemen aus starkem Wachs- oder Zuchten-leder, mit geschraubten Doppelsohlen, feinst Kniefüßel mit Hinternacht und Schnallen, aus Doppelschichtenleder, mit dreifach ge-schraubten Sohlen, wasserdicht 9.50
- Kniefüßel mit Hinternacht, aus russisch-lackir-tem Zuchtenleder, mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, Schutz für Rasse 12.—
- Knabenschuhe aus Wachs- oder Chagrinsleder 2.10
- Mädchenstühle aus Eberlasting oder Leder von fl. 1.80 bis fl. 2.40, Kinderschuhe von 60 Kr. bis fl. 1.20.

Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Voraussendungen bestens versendet. Nicht Con-venirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Ausführliche Preis-Courante gratis.

Die Be- erscheint jeden Sonn-

Pränume

Mit freier Postverfe- Zustellung in

vierteljährig
halbjährig
ganzzährig

Literarische Beiträg- werden bis längstens- erbete

Nr. 38.

Die Wasserm

Schwer fin- Laufe der jüngst- daß Banat, diese getroffen haben. im Kampfe mit d- vergebens alle R- senden fremdländ- droht, dann kann- Trost hinüberneh- hältnissen gegenü- der Landwirtschaft- entgegen, welche- gungen, schließlich- so lohnt es sich n- bewaffnet, dem G-

Dieser Fein-

schaft, welcher jät- schlingt, anderwär- bringt, ist das M- Theiß und Maro- glück dieselben de- haben, wird nur- Landwirtschafts- leber- Szegedin im Mä- rung eine deutlich- schwemmungsplag- Studium und die- lassen. — Die M- jedenfalls eine ge- bleibt nur zu wü- dung der Gelbmü- des arg gefährdet- Was bisher gesch- dem kategorischen-

Die längs d- privaten Schutzve- gulationsfunde th- deren Thätigkeit i- der Resistenzfähig- dämme beschränk- lingsarbeiten un- lassen werden nu- daß heuer, trotz- Theiß, welcher be- von 8 m 6 cm u- nater Dämme voll-

Ein ver-

Erzähl-

„Ich denke- wird, ließ sich- „Was gibt es hier- „Der Wursch- uns beleidigt“,- „Wie das?“, spannter Miene.

„Ich habe n- ligen, noch für St- widerte Heribert, wollte. Ist es nich- Die letzte Frage- Erdröhend se- stammelte: „Ja.“- Buchhalter aber h- sind auch in diese- dem man stets un- er mit lauter Sti-

Von diesem- eine mächtige W- welche Heribert ge- druck nicht; sie sa- ein Unrecht abzub- ihn aufzuzucken. T- Tagen Gelegenhe- Drang.
Eine Woche